

NDB-Artikel

Hermann I. Bischof von Bamberg (1065–75), † (25./26.6.) 1084
Münsterschwarzach, = Münsterschwarzach, Sankt Benedikt-Kapelle.

Genealogie

Aus unbek. Geschl. wohl d. Diözese Mainz.

Leben

H., in allen weltlichen Geschäften wohlbewandert, wurde nach dem Tode Bischof Gunthers von →Heinrich IV. zum Bischof von Bamberg ernannt, ohne daß eine Wahl durch das Domkapitel vorausgegangen wäre. Deshalb waren die Bamberger Domherren, die zudem recht geringschätzig auf den neuen Oberhirten ob seiner lückenhaften wissenschaftlichen Bildung herabsahen, von Anfang an gegen H. eingenommen. Sie fürchteten außerdem, er werde das Bistumsvermögen zu sehr zu seinen eigenen Gunsten verwalten. Sie warfen ihm vor, durch Simonie den Bischofsstuhl erworben zu haben. Ob diese Anklage zu Recht bestand, läßt sich wohl kaum mehr entscheiden. Auf einer Romfahrt| 1070 erbat sich H. vom Papst das Pallium, das ihm Alexander II. auch verlieh, nachdem H. sich durch einen Eid vom Vorwurf der Simonie gereinigt hatte. Die Opposition des Domkapitels war damit nicht zum Schweigen gebracht. Sie nahm vielmehr an Schärfe zu, vor allem seit H. das von ihm (1071) gestiftete Kollegiatsstift Sankt Jakob¶ dem Abt des Klosters Michelsberg¶ unterstellte. Im Spätherbst 1073 erhoben die Domherren in Rom wiederum den Vorwurf der Simonie gegen H. Da er mehreren Vorladungen nach Rom zur persönlichen Verantwortung nicht nachkam, erklärte ihn Papst Gregor VII. seines Bistums für verlustig (20.4.1075). Als auch der König H. fallen ließ und für Bamberg im November 1075 einen neuen Bischof ernannte, zog sich H. in das Kloster Münsterschwarzach¶ zurück. Von hier pilgerte er bald darauf mit Abt Egbert nach Rom, um die Lossprechung vom Bann zu erbitten. Diese wurde ihm gewährt, in sein Bistum aber durfte er nicht mehr zurückkehren. Er lebte bis zu seinem Tode bei den Mönchen in Münsterschwarzach. Einen wertvollen Besitz gewann Bamberg unter seiner Regierung mit dem Kloster Banz¶, das 1069/71 von der Markgräfin Albrat von Schweinfurt gestiftet worden war.

Literatur

ADB XII;

E. Frhr. v. Guttenberg, Die Regg. d. Bischöfe u. d. Domkap. v. Bamberg, 1932, Regg. 379-482;

ders., Das Bistum Bamberg I, 1937, S. 106-11;

J. Looshorn, Die Gesch. d. Bistums Bamberg I, 1886, S. 406-39.

Autor

Johannes Kist

Empfohlene Zitierweise

, „Hermann I.“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 630-631
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Hermann I., Bischof von *Bamberg*, † am 25. Juni 1084. Seine Herkunft, sowie seine früheren Lebensumstände sind unbekannt; vielleicht stammte er aus Thüringen, da er dort begütert erscheint. Ob er mit dem Bamberger Dompropst Hermann, der seit 1058 mehrfach vorkommt, identisch ist, ist nicht sicher. Als Vicedominus der Mainzer Kirche machte er in den J. 1064 und 65 die große Pilgerfahrt deutscher Bischöfe nach dem heiligen Lande mit, und als Bischof Günther von Bamberg auf der Rückkehr am 23. Juli 1065 starb, bewarb sich H. sofort um dessen Sitz, den er auch erlangte. Wie unzweifelhaft feststeht, ebnete ihm Bestechung den Weg; daß aber der König (Heinrich IV.) persönlich von ihm Geld erhalten hat, ist nicht wahrscheinlich Jedenfalls wandte dieser bald dem Bischofe seine volle Gunst zu. H. begegnet uns vielfach in des Königs Umgebung und erscheint in den J. 1069 und 1071 als Vorsteher des königlichen Hofes. Heinrich IV. selbst war wiederholt in Bamberg und gewährte dem Bischofe reiche Gnaden. Aber schon im J. 1070 wurde er mit Anno von Köln und Siegfried von Mainz nach Rom vorgeladen, um sich wegen der Erlangung seines Bisthums durch Simonie zu verantworten, doch glückte es ihm, durch Geld und vielleicht auch durch einen Reinigungseid die drohende Gefahr abzuwenden. Dem Könige, dem er auch in den sächsischen Wirren treu und thatkräftig zur Seite stand, blieb er lieb und werth Wie viele Bischöfe damaliger Zeit, hatte H. große Zuneigung für die strenge Richtung, welche von Cluny aus das Mönchsthum ergriffen hatte, gefaßt. Unter seinem Einflusse wurde 1071 das berühmte Kloster Banz durch den Markgrafen Hermann gestiftet. Er selbst hatte außerhalb der Stadt Bamberg das Chorherrnstift des hl. Jakob begründet, später vertrieb er die Stiftsherren und setzte Mönche an deren Stelle. Durch diese Begünstigung der Mönche erbitterte er seine Domgeistlichkeit, welche sich nach Rom an Gregor VII. wandte und den Bischof anklagte, daß er seine Kirche verwüste, und wieder die Beschuldigung erhob, daß er durch Simonie auf den Stuhl gekommen sei; vergebens suchte Heinrich IV. das Domcapitel von dem Schritte abzuhalten. Der Papst nahm gern die Klage an und lud H. vor die Fastensynode 1075. Als er, sich in einem sonst sehr unterwürfig gehaltenen Schreiben mit Reichsgeschäften entschuldigend, nicht kam, wurde er für suspendirt erklärt, wenn er nicht vor Ostern Genugthuung leiste. Da sich gegen ihn bereits andere deutsche Bischöse offen erklärt hatten, entschloß er sich nun nach Rom zu gehen. Aber als er in die Nähe der Stadt kam, erfuhr er, daß der dort anwesende Erzbischof von Mainz ihn unumwunden für der Simonie schuldig erklärt und der Papst über ihn Absetzung und Bann verhängt hatte. Doch bewog er seine Bamberger Begleiter, indem er ihnen versprach, freiwillig abzudanken und in ein Kloster zu gehen, daß sie mit ihm umkehrten, ohne das päpstliche Schreiben abzuwarten. In seinem Bisthum enthielt er sich zwar der geistlichen Amtshandlungen, zeigte aber sonst keine Luft, seine Würde niederzulegen und zählte auf die Stiftsvasallen, die er durch Schenkungen noch mehr an sich kettete. Aber selbst der König ließ ihn nun, da seine Schuld festgestellt war, fallen und der Papst schickte am 20. Juli 1075 den Bambergern das Schreiben, welches die Absetzung aussprach So wich H. und trat als Mönch in das im Würzburger Sprengel gelegene Kloster Schwarzach, wo er starb, nachdem er vom Papste Verzeihung erlangt hatte.

Autor

Th. Lindner.

Empfohlene Zitierweise

, „Hermann I.“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1880), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
